

Tober, Silke

Research Report

IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter

IMK Policy Brief, No. 190

Provided in Cooperation with:

Macroeconomic Policy Institute (IMK) at the Hans Boeckler Foundation

Suggested Citation: Tober, Silke (2025) : IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter, IMK Policy Brief, No. 190, Hans-Böckler-Stiftung, Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK), Düsseldorf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/318449>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

POLICY BRIEF

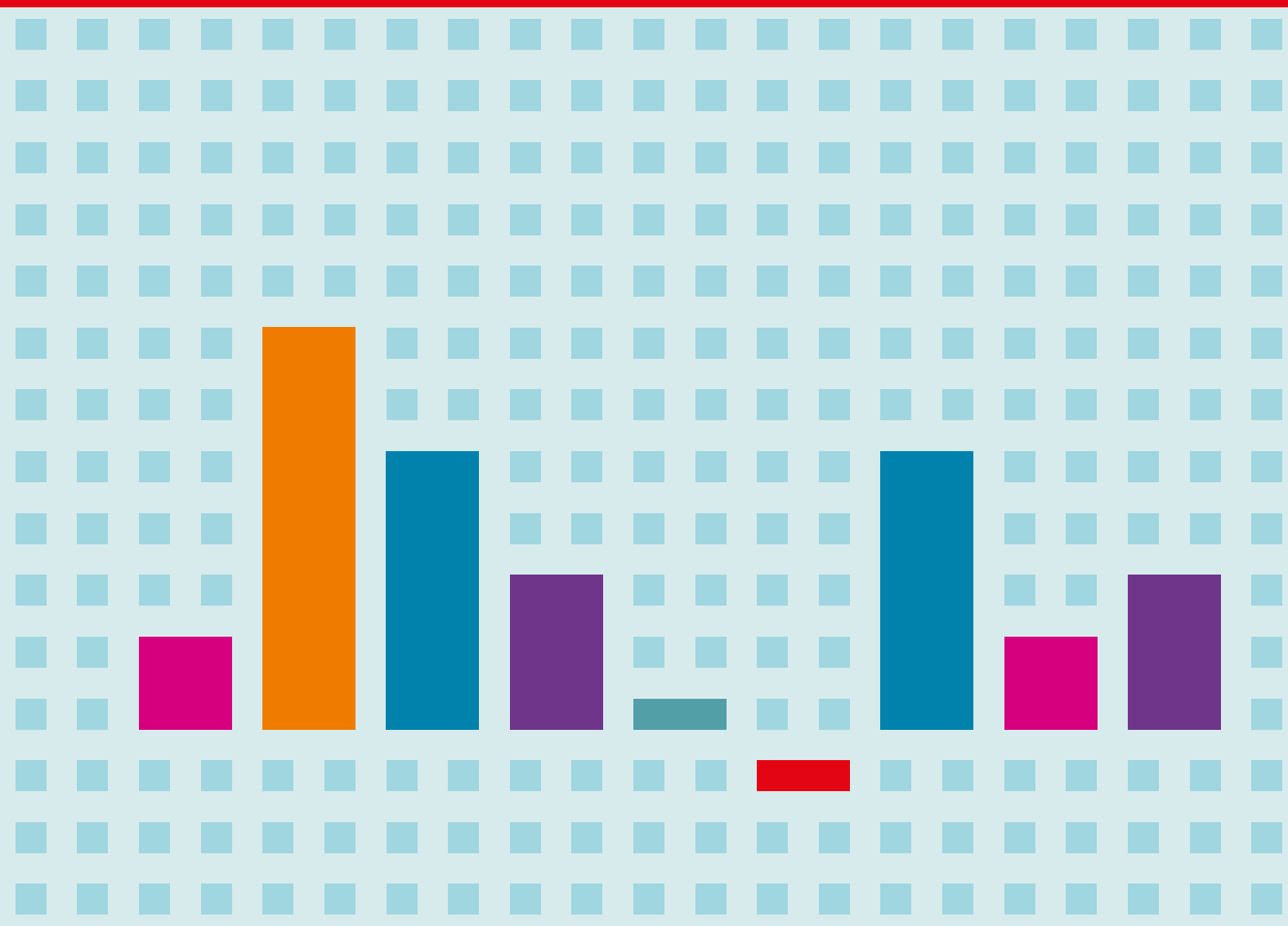
IMK Policy Brief Nr. 190 · April 2025

Das IMK ist ein Institut
der Hans-Böckler-Stiftung

IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter

Silke Tober



IMK INFLATIONSMONITOR

Inflation fällt im März 2025 auf 2,2 %, auch Kernrate sinkt weiter

Silke Tober¹

Zusammenfassung

Mit 2,2 % lag die Inflationsrate in Deutschland im März 2025 sehr nah am Inflationsziel der EZB und etwas niedriger als im Vormonat (2,3 %). Dabei zogen die Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakwaren verstärkt an (3,3 % nach 2,9 % im Februar 2025), während die Preise für Energie mit -2,8 % stärker zurückgingen als in den drei Monaten zuvor (jeweils -1,6 %) und die Kernrate sich um 0,1 Prozentpunkte auf 2,5 % verringerte.

Auch der Anstieg des für die EZB besonders relevanten harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI) schwächte sich ab, und zwar um 0,3 Prozentpunkte auf 2,3 %. Dabei war der Rückgang der Energiepreise mit -2,6 % etwas geringer als im VPI, während sich die Kernrate um 0,3 Prozentpunkte auf 2,8 % verringerte.

Die Inflationsraten der neun hier betrachteten Haushaltstypen in verschiedenen Einkommensklassen lagen im März 2025 zwischen 1,7 % und 2,0 %. Die Spanne der haushaltsspezifischen Inflationsraten war damit auf einem niedrigen Niveau.

Die Inflation dürfte sich im Jahresverlauf weiter normalisieren und sowohl in Deutschland als auch im Euroraum nahe 2 % liegen. Allerdings sind die Abwärtsrisiken für die Inflation durch den sich verschärfenden internationalen Zollkonflikt gestiegen. Die EZB muss auf die deutlich gestiegene Gefahr einer globalen Rezession und die erhöhten Risiken für die Finanzmarktstabilität reagieren. Bereits vor dem Zollkonflikt waren weitere Zinssenkungen erforderlich, weil die Geldpolitik trotz der anhaltenden Wirtschaftsschwäche noch restriktiv ausgerichtet ist. Nun ist eine geldpolitische Lockerung umso dringlicher, damit Geld- und Fiskalpolitik gemeinsam die Binnennachfrage stärken und ein günstiges Umfeld für Investitionen schaffen können.

¹ Dr. Silke Tober, Referatsleitung Geldpolitik, Silke-Tober@boeckler.de

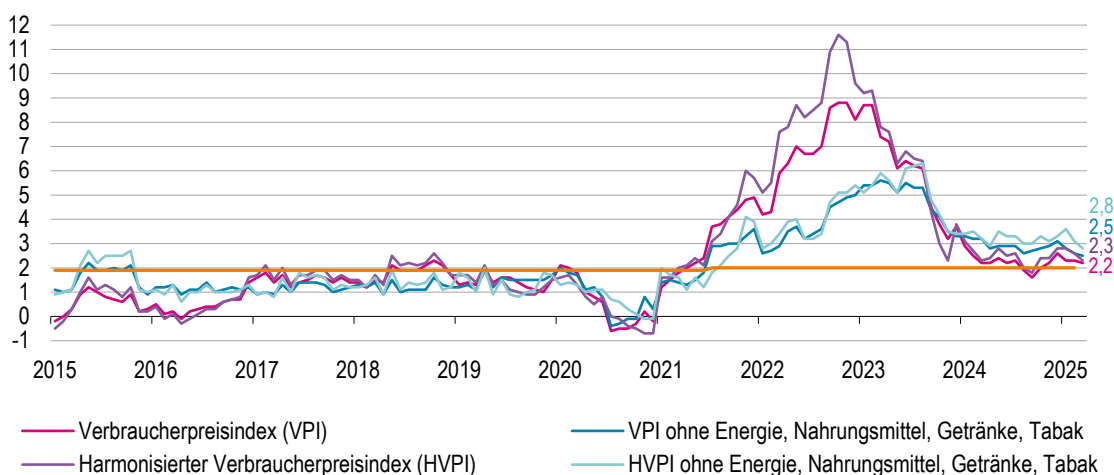
Anstieg der Nahrungsmittelpreise zieht weiter an

Die Inflationsrate in Deutschland war im Februar 2025 mit 2,2 % etwas niedriger als im Monat zuvor, obwohl die Preise für Nahrungsmittel, Alkohol und Tabakwaren erneut kräftiger anzogen (3,3 % nach 2,9 % im Februar 2025). Ausschlaggebend war der verstärkte Rückgang der Energiepreise um -2,8 % (Februar 2025: 1,6 %). Aber auch die Kernrate, bei der Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak unberücksichtigt bleiben, schwächte sich ab, und zwar um 0,1 Prozentpunkte auf 2,5 %.

Die Teuerungsrate von Nahrungsmitteln im engen Sinne stieg im Februar deutlich auf 3,0 % (Februar 2025: 2,4 %). Erhöht hat sich auch die Teuerungsrate von alkoholfreien Getränken (6,9 % nach 5,9 %), während sich der Preisanstieg bei Alkohol stark von 1,7 % auf 0,6 % abschwächte und der Preisanstieg bei Tabakwaren etwas (4,2 % nach 4,3 %).

Abbildung 1: Inflation und Kerninflation in Deutschland Januar 2015 – März 2025

Veränderungen der Indizes gegenüber Vorjahresmonat, in %



Quellen: Eurostat; Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Von den 132 Nahrungsmitteln, die im Verbraucherpreisindex enthalten sind,² waren 45 im März 2025 preiswerter als ein Jahr zuvor, besonders deutlich wie im Vormonat Zucker (-26,1 %), Zwiebeln, Knoblauch und Ähnliches (-12,6 %), Möhren (-10,8 %), Tomatenketchup (-7,8 %), Kartoffeln (-6,5) und Honig (-5,5 %). Mit einem Preisrückgang von -9,7 % war Olivenöl zudem den zweiten Monat infolge billiger als im entsprechenden Vorjahresmonat, nachdem der Preis für Olivenöl seit Juni 2021 kräftig angezogen hatte.

Allerdings hatten dreizehn Nahrungsmittel eine zweistellige Preissteigerungsrate – verglichen mit acht Nahrungsmitteln im Februar 2025 –, und zwar Paprika (34,4 %), Schokolade (25,1 %), Gurken (23,7 %), Erdbeeren, Himbeeren und Ähnliches (23,7 %), Butter (23,3 %), Tomaten (19,9 %), Orangensaft (18,7 %) sowie Pralinen (14,3 %) und – neu im März – Bohnenkaffee (13,0 %), Kopf-/Eisbergsalat (11,9 %), Schokoriegel (11,1 %), Kakaopulver

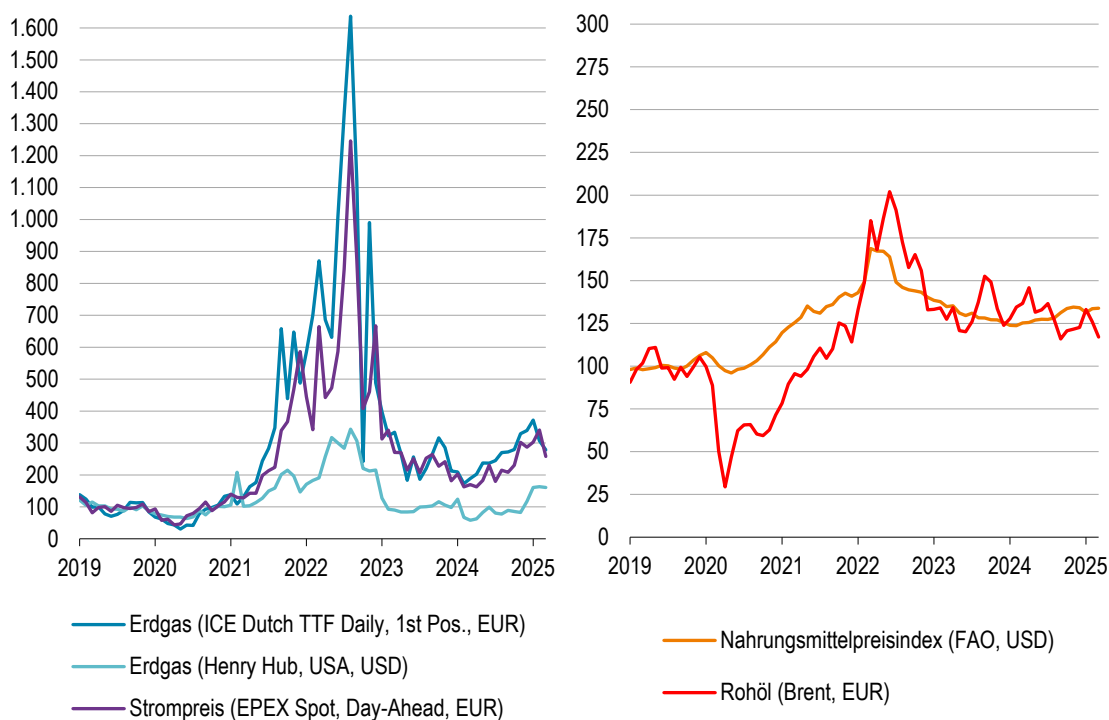
² Infolge der turnusgemäßen Änderungen im Erhebungskatalog in Vorbereitung auf das neue Basisjahr 2025 enthalten die 10-Steller der Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsums seit Dezember 2024 nur noch 132 Nahrungsmittel und damit 36 weniger als zuvor.

(10,2 %) und Schmalz (10,2 %). Auf dem Höhepunkt der Lebensmittelteuerung im Februar 2023 hatten 146 von 168 Nahrungsmitteln Preisanstiege von 10 % oder mehr.

In der längeren Betrachtung von sechs Jahren – also seit vor der Pandemie und den darauffolgenden Krisen – haben sich Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke um 39,8 % verteuert, darunter als Spitzenreiter kondensierte Milch (74,6 %), Olivenöl (71,2 %), Sonnenblumenöl, Rapsöl und Ähnliches (66,7 %), Margarine (58,1 %), Frucht- und Gemüsesäfte (57,4 %), Schokolade (57,0 %), Schmalz (56,1 %), Kakaopulver (55,5 %) und Zucker (55,2 %). Ein Grund für den Anstieg der Nahrungsmittelpreise sind die globalen Agrarrohstoffpreise, die im Monat nach der russischen Invasion der Ukraine ihren Höhepunkt erreichten, und – nach Rückgängen bis vor einem Jahr – im März 2025 um 36,7 % höher lagen als sechs Jahre zuvor (Abbildung 2). Auch die stark gestiegenen Energiepreise, die aufholende Lohnentwicklung nach den hohen Inflationsraten der Jahre 2022 und 2023 sowie das Klima spielten eine bedeutende Rolle.

Wären die Preise um durchschnittlich 2 % im Jahr gestiegen – was dem Inflationsziel der EZB entspricht –, hätten sie sich innerhalb von sechs Jahren um insgesamt 12,6 % erhöht.

Abbildung 2: Internationale Energie- und Agrarrohstoffpreise
Index 2019=100, Januar 2019 – März 2025



Quellen: EZB; FAO; Macrobond; U.S. Energy Information Administration;
Berechnungen des IMK.



Günstigeres Rohöl verringert Preise für Heizöl und Kraftstoffe

Die Energiepreise waren im März 2025 mit -2,8 % stärker rückläufig als in den drei Monaten zuvor (-1,6 %) und verringerten die Inflationsrate um knapp 0,3 Prozentpunkte. Unter den drei großen Energieträgern für Haushaltsenergie sank der Preis für Heizöl mit -8,0 % am

stärksten (Februar 2025: -6,4 %), gefolgt von Erdgas mit -2,2 % (Februar 2025: -3,2 %) und Strom mit -2,1 % (Februar 2025: -3,0 %).³ Fernwärme verteuerte sich um 9,5 %, nach 9,7 % im Februar 2025 und 30,7 % im Dezember 2024. Insgesamt war Haushaltsenergie im Februar 2025 1,6 % günstiger als ein Jahr zuvor. Kraftstoffe verbilligten sich mit -4,6 % deutlich stärker als im Februar 2025 (-0,7 %).

Verglichen mit März 2019 lagen die Energiepreise insgesamt 39,2 % höher, darunter Haushaltsenergie 47,5 % und Kraftstoffe 28,6 %. Am höchsten war der Preisanstieg in dem Sechsjahreszeitraum bei Kohlebriketts (92,7 %), gefolgt von Erdgas (90,1 %), Fernwärme (75,7 %), Flüssiggas (71,6 %), Brennholz und Holzpellets (37,5 %), Strom (29,6 %) und Heizöl (22,4 %).

Kernrate sinkt auf 2,5 %

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak ist erneut auf nunmehr 2,5 % gesunken. Während sich die Waren in der Kernrate – alle Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak – um 0,8 % verteuerten, legten die Dienstleistungspreise, die einen Anteil von 65,2 % an der Kernrate haben, um 3,5 % zu, nach 3,8 % im Februar 2025. Dabei verzeichneten einige Dienstleistungen weiterhin sehr hohe Preisanstiege, insbesondere Versicherungsdienstleistungen für private Fahrzeuge und soziale Dienstleistungen.

Der hohe Preisanstieg bei Versicherungsdienstleistungen für private Verkehrsmittel (19,2 % nach 17,7 %) – darunter mit 20,6 % Kfz-Versicherungsprämien (Februar 2025: 19,0 %) – war sogar stärker als im Februar 2025. Stärker verteuerten sich auch Bahntickets (7,1 % nach 6,5 %), häusliche Dienste (4,4 % nach 3,6 %), ambulante Gesundheitsdienstleistungen (1,7 % nach 1,6 %), darunter zahnärztliche Dienstleistungen (3,9 % nach 3,4 %), und diverse Reparaturdienstleistungen, beispielsweise Schuhreparatur (5,1 % nach 4,7 %). Tatsächlich gezahlte Mieten erhöhten sich um 2,1 % nach 2,0 % im Vormonat.

Abgeschwächt gegenüber Februar 2025 hat sich die Teuerung beispielsweise bei sozialen Dienstleistungen (10,0 % nach 10,4 %), bei Bildung (4,7 % nach 5,0 %), bei der Wasserversorgung und anderen Dienstleistungen für die Wohnung (4,1 % nach 4,4 %) und bei Finanzdienstleistungen (2,6 % nach 2,9 %). Darüber hinaus – allerdings begünstigt dadurch, dass Ostern in diesem Jahr nicht im März, sondern im April liegt – kam es zu einem deutlichen Rückgang der Teuerung bei Flugreisen (-8,0 % nach 9,3 %), bei Pauschalreisen (3,2 % nach 6,9 %) sowie bei Gaststätten (4,2 % nach 4,4 %) und Übernachtungen (2,2 % nach 3,4 %).

Im Vergleich zu März 2019 verteuerten sich Dienstleistungen um 19,5 % und Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Getränke und Tabak um 16,9 %, und damit deutlich weniger stark als Energie und Nahrungsmittel im weiten Sinne. Dabei sanken beispielsweise die Preise für Bahntickets um 8,8 %, für den öffentlichen Nahverkehr um 6,9 %, für Telefone sowie andere Geräte für die Kommunikation um 15,8 %, für Telekommunikationsdienstleistungen um 4,3 % und für Personal-Computer sogar um 16,7 %.

³ Einschließlich der Betriebskosten von Zentralheizungen. Betrachtet man nur die Haushalte mit eigenem Gasanschluss bzw. eigener Ölheizung wie in den Pressemitteilungen von Destatis, betrug die Teuerungsrate im März 2025 +3,5 % bei Erdgas und -8,4 % bei Heizöl.

Rund ums Auto ist es in den vergangenen sechs Jahren deutlich teurer geworden: Die Preise für Pkw stiegen seit März 2019 um 29,8 % – darunter Gebrauchtwagenpreise um 44,2 % –, für Ersatzteile und Zubehör um 28,9 %, für Wartung und Reparatur um 38,4 % und für die Versicherung von privaten Verkehrsmitteln um 62,0 %.⁴

Spanne der haushaltsspezifischen Teuerungsraten gering

Die Inflationsraten der neun im IMK Inflationsmonitor monatlich betrachteten Durchschnittshaushalte (siehe Anhang) lagen im März 2025 zwischen 1,7 % und 2,0 %. Abbildung 3 zeigt die auf der Grundlage von 30 Ausgabenpositionen berechneten haushaltsspezifischen Inflationsraten und die Beiträge der 12 zusammengefassten Ausgabenpositionen zu der jeweiligen Inflationsrate sowie zum Anstieg des nationalen und des harmonisierten Verbraucherpreisindex.⁵

Tabelle 2: Ausgewählte haushaltsspezifische Inflationsbeiträge im März 2025

Inflationsbeiträge in Prozentpunkten	Paar, 2 Kinder 2.000–2.600 €	Paar, 2 Kinder 3.600–5.000 €	Alleinlebende < 900 €	Alleinlebende ≥ 5.000 €
Nahrungsmittel, Getränke, Tabak	0,7	0,6	0,7	0,3
Miete, Nebenkosten, Instandhaltung	0,6	0,6	0,8	0,6
Haushaltsenergie	-0,2	-0,1	-0,2	-0,1
Kraft- und Schmierstoffe	-0,2	-0,2	-0,1	-0,2
Verkehr ohne Kraftstoffe	0,2	0,3	0,1	0,3
Freizeit und Kultur	0,1	0,1	0,1	0,2
Gastgewerbe	0,1	0,2	0,2	0,3
Übrige Konsumausgaben	0,3	0,4	0,2	0,6
Inflationsrate in %	1,7	1,8	1,8	2,0

Die Inflationsbeiträge summieren sich gegebenenfalls rundungsbedingt nicht zur Inflationsrate oder zu den Summen im Text.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Berechnungen des IMK.

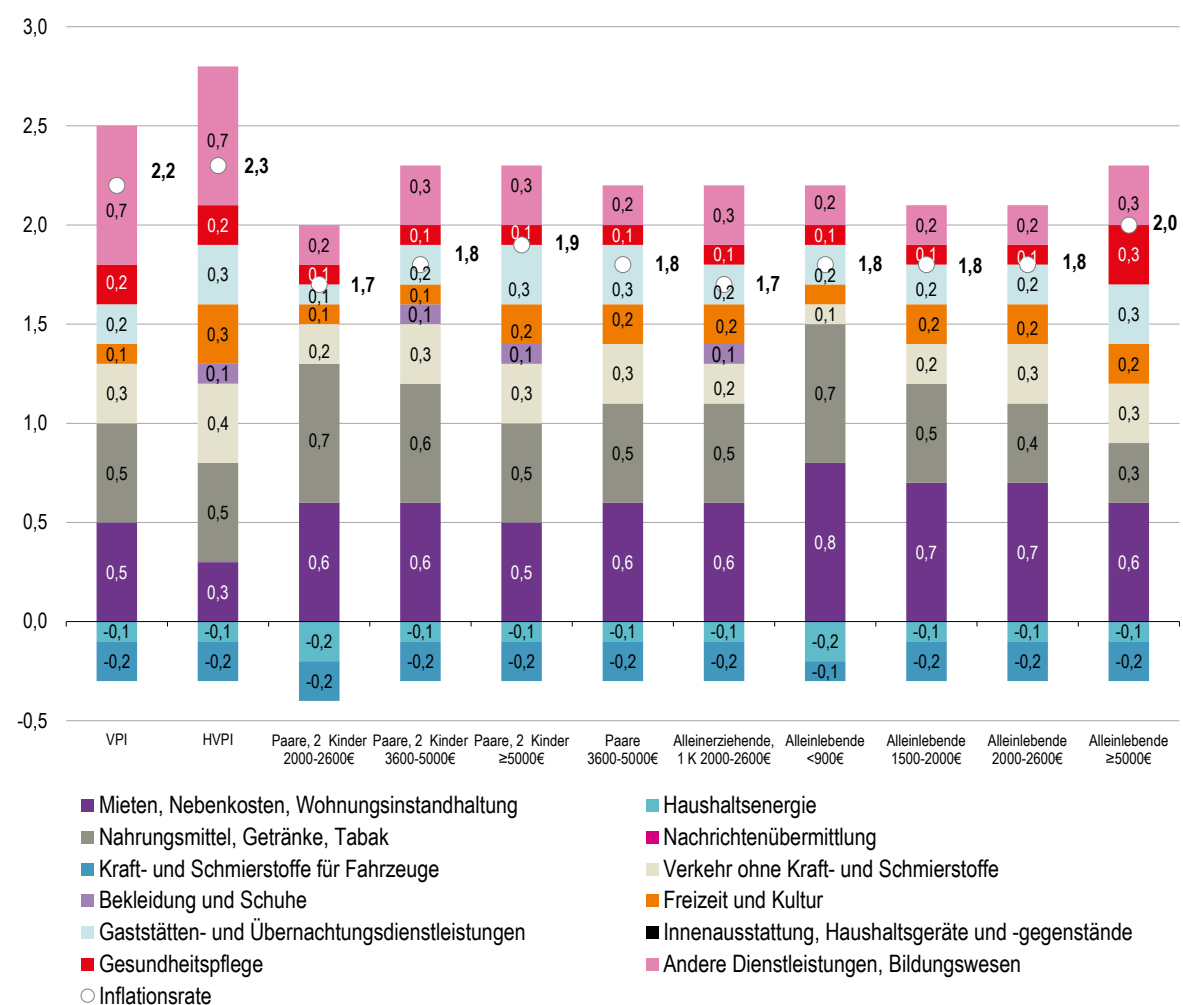


⁴ Der kräftige Anstieg der Versicherungspreise für private Fahrzeuge um 60 % seit März 2019 ist schwer mit den oben genannten Preissteigerungen bei Pkw, bei Ersatzteilen sowie bei der Wartung und Reparatur von Fahrzeugen in Einklang zu bringen, selbst unter Berücksichtigung erhöhter Reparaturkosten im Schadensfall infolge technologischer Neuerungen, der gestiegenen Entlohnung im Versicherungsgewerbe und höherer medizinischer Kosten. Das wirft die Frage auf, ob die Versicherungsunternehmen übermäßig auf eine Aufforderung der Finanzaufsicht BaFin Ende 2023 reagiert haben, die Prämien zu erhöhen (BaFin 2023). Die Aufforderung an einen Sektor, die Preise zu erhöhen, statt beispielsweise Kostensenkungen auch bei den Rückversicherern anzunehmen, erscheint zudem aus wettbewerbspolitischer Sicht problematisch.

⁵ Die 30 Ausgabenpositionen sind in Tabelle 2 des Anhangs wiedergegeben. Die 12 Untergruppen weichen von den 12 Abteilungen des Verbraucherpreisindex ab, um die besonders einflussreichen Gütergruppen gezielt auszuweisen. Entsprechend wurde die Haushaltsenergie aus der Abteilung 4 (Wohnen) herausgelöst und die Kraft- und Schmierstoffe aus der Abteilung 7 (Verkehr). Mit dem Ziel der Übersichtlichkeit wurden dann Abteilungen 1 und 2 in die Untergruppe Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren zusammengefasst und das Bildungswesen (Abteilung 10) mit einem geringen Gewicht von durchschnittlich 0,9 % am Warenkorb der Abteilung 12 (Andere Waren und Dienstleistungen) zugeschlagen.

Die Teuerungsrate von Familien im unteren Einkommenssegment und von Alleinerziehenden mit mittlerem Einkommen lag mit 1,7 % am niedrigsten, die Teuerung von einkommensstarken Alleinlebenden am höchsten. Die Tatsache, dass alle haushaltsspezifischen Inflationsraten unter der Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes liegen, ist insbesondere darauf zurückzuführen, dass die Preise der sonstigen Dienstleistungen, zu denen die besonders stark gestiegenen Preise für Versicherungen und soziale Dienstleistungen gehören, gemäß der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018 bei den Konsumausgaben aller Haushalte ein geringeres Gewicht haben als in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, auf der die Verbraucherpreisstatistik seit Anfang 2023 beruht (siehe Anhang).

Abbildung 3: Haushaltsspezifische Inflationsraten und Inflationsbeiträge im März 2025
in % bzw. Prozentpunkten



VPI: Verbraucherpreisindex, HVPI: Harmonisierter Verbraucherpreisindex.
Inflationsbeiträge beim HVPI berechnet als Ribe-Beiträge nach Eurostat (2018).

Quellen: Eurostat, Statistisches Bundesamt; Berechnungen des IMK.



Dabei sank die Inflationsrate von einkommensstarken Alleinlebenden und Paaren mittleren Einkommens gegenüber Februar 2025 am stärksten, und zwar um 0,3 Prozentpunkte auf 2,0 % bzw. 1,8 %. Bei diesen Haushalten wirkte sich zum einen der stärkere Rückgang der Kraftstoffpreise aus, der die Inflationsraten fast aller Haushalte – teilweise rundungsbedingt – um 0,2 Prozentpunkte senkte. Hinzu kam der geringere Preisanstieg bei Pauschalreisen in der Rubrik Freizeit, der die Inflationsrate dieser Haushalte um weitere 0,1 bzw. knapp 0,2 Prozentpunkte senkte. Der Inflationsbeitrag von Nahrungsmitteln erhöhte sich bei nahezu allen Haushalten um 0,1 Prozentpunkte, wobei der Inflationsbeitrag bei einkommensschwachen Alleinlebenden bei 0,7 Prozentpunkten lag und bei einkommensstarken Alleinlebenden bei 0,3 Prozentpunkten. Demgegenüber war der Inflationsbeitrag von „Anderen Dienstleistungen“, zu denen unter anderem Versicherungen und Altenpflege gehören, bei einkommensstarken Alleinlebenden um 0,2 Prozentpunkte höher als bei einkommensschwachen Alleinlebenden. Das Gleiche gilt für Dienstleistungen des Gastgewerbes, Verkehr ohne Kraftstoffe (Pkw, Bahn, Flüge etc.) und Gesundheit.

HVPI-Inflation sinkt auf 2,3 %

Die für die Geldpolitik wichtige HVPI-Inflation lag im März 2025 mit 2,3 % um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Februar 2025. Diese Abschwächung ist erneut insbesondere auf einen deutlichen Rückgang des Anstiegs der Dienstleistungspreise zurückzuführen: Die Dienstleistungspreise stiegen im März 2025 um 4,1 %, nach 4,7 % im Februar 2025, und trugen damit 0,3 Prozentpunkte weniger zur Inflation bei als im Vormonat.

Rund die Hälfte des Rückgangs des Inflationsbeitrags der Dienstleistungen ging dabei auf Pauschalreisen zurück, die im HVPI im März 2025 um 3,8 % teurer waren als ein Jahr zuvor, verglichen mit 7,8 % im Februar 2025. Zudem fiel der Beitrag von Flugreisen zur HVPI-Inflation im März 2025 um 0,1 Prozentpunkte geringer aus als im Februar, da die Preise um 9,1 % sanken, nachdem sie zuvor um 6,3 % gestiegen waren. Auch der Inflationsbeitrag von Restaurants und Hotels war etwas geringer. Alle drei Positionen sind jedoch – wie auch im nationalen Verbraucherpreisindex – nach unten verzerrt, da Ostern im vergangenen Jahr im März lag und daher nun das Preisniveau in einem Ferienmonat mit einem Monat ohne Ferien verglichen wird. Im April 2025 dürfte der Inflationsbeitrag von Pauschalreisen, Flügen und dem Gastgewerbe daher etwas höher ausfallen. Abschwächend wirkt dann allerdings der nochmals niedrigere Rohölpreis sowie der deutlich aufgewertete Euro, was im April 2025 einen noch stärkeren Rückgang der Kerosin- und Kraftstoffpreise gegenüber dem Vorjahresmonat bewirken dürfte. Dies gilt umso mehr als der Rohölpreis – in Euro und in US-Dollar gerechnet – im April 2024 seinen Jahreshöchststand hatte.

Die Kernrate ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak schwächte sich mit 0,3 Prozentpunkten ebenso stark ab wie die Gesamtinflation und stand im März 2025 bei 2,8 %. Dabei fiel der Preisanstieg bei Waren ohne Energie, Nahrungsmittel, Alkohol und Tabak etwas stärker aus als zuvor und die Gesamtinflation wurde durch den um 0,1 Prozentpunkte geringeren Inflationsbeitrag von Energie gedämpft.

Weitere Zinssenkungen erforderlich

Die wirtschaftlichen Aussichten haben sich vor dem Hintergrund der drastischen und erratischen Zollpolitik der US-Regierung deutlich eingetrübt und die Risiken einer Rezession – in Deutschland und weltweit – sind nennenswert gestiegen. Auch eine globale Finanzmarktkrise droht am Horizont. Zwar hat US-Präsident Trump angesichts der klaren Warnzeichen für die US-Wirtschaft und einem drohenden Vertrauensverlust in US-Staatsanleihen zahlreiche Zollerhöhungen vorerst ausgesetzt, aber die Unsicherheit bleibt hoch und dürfte die Investitionstätigkeit dämpfen. Damit ist auch das Risiko gestiegen, dass sich die Inflation in Deutschland und im Euroraum nicht bei 2 % einpendelt, sondern unter das Inflationsziel der EZB fällt.

Zuvor bestand die berechtigte Hoffnung, dass die neue Bundesregierung durch die Kombination aus hohen staatlichen Investitionen und erhöhter Planungssicherheit eine Erholung der deutschen Wirtschaft in Gang setzt. Eine zügige Umsetzung sämtlicher Maßnahmen zur Erhöhung der Binnennachfrage sind nun umso dringender. Aber auch die Geldpolitik muss gelockert werden. Trotz der anhaltenden Wirtschaftsschwäche bremsst die Europäische Zentralbank weiterhin die wirtschaftliche Aktivität. Zwar hat die EZB den entscheidenden Leitzins mittlerweile sechs Mal auf nunmehr 2,5 % gesenkt, aber die quantitative Straffung durch die Beendigung der langfristigen Refinanzierungsgeschäfte und das Abschmelzen ihres Wertpapierportfolios wirken für sich genommen restriktiv und erhöhen die Kapitalmarktzinsen. Zudem haben die Banken ihre Richtlinien für die Kreditvergabe im vierten Quartal 2024 deutlich und im ersten Quartal 2025 erneut leicht gestrafft. Hinzu kommt, dass die jüngsten deutlichen Aufwertungen des Euro die ohnehin schwachen Exportaussichten dämpfen. Mit einem Wechselkurs von 1,14 US-Dollar je Euro Mitte April 2025 hat der Euro seit Ende Februar 2025 um rund 9 % aufgewertet.

Eine weitere Zinssenkung Mitte April 2025 wird von den Märkten bereits erwartet. Die EZB sollte dabei perspektivisch weitere Lockerungen der geldpolitischen Zügel ankündigen. In der aktuellen Situation sollten Geld- und Fiskalpolitik gemeinsam ein günstiges Umfeld für staatliche und private Investitionen schaffen, um durch eine starke Binnennachfrage die dämpfenden außenwirtschaftlichen Einflüsse abzufedern.

Anhang

Im monatlichen IMK Inflationsmonitor wird seit Anfang 2022 anhand von haushaltsspezifischen Inflationsraten untersucht, wie sich die hohen Preisschocks seit Mitte 2021 auf unterschiedliche Haushaltsgruppen auswirken (Dullien und Tober 2024a-i; Dullien und Tober 2023a-i; Tober 2023). Wie die Inflationsrate des Statistischen Bundesamtes werden die haushaltsspezifischen Inflationsraten als Veränderung der gewichteten Verbraucherpreise zum Vorjahresmonat berechnet. Während allerdings die haushaltsspezifischen Inflationsraten weiterhin auf den Ausgabenanteilen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe basieren, berechnet das Statistische Bundesamt den Verbraucherpreisindex seit 2023 (mit Rückrechnung bis 2020) auf Grundlage von Gewichten, die primär aus der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung abgeleitet werden (Statistisches Bundesamt 2023, Dullien und Tober 2023b).

Tabelle A1: Ausgewählte Haushaltstypen mit unterschiedlichem Nettoeinkommen

Nr.	Haushaltstyp	Nettoeinkommen 2018 (Euro)
1	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	2.000–2.600
2	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	3.600–5.000*
3	Paare mit 2 Kindern unter 18 Jahren	≥ 5.000
4	Paare	3.600–5.000*
5	Alleinerziehende mit 1 Kind	2.000–2.600*
6	Alleinlebende	500 < 900
7	Alleinlebende	1.500–2.000*
8	Alleinlebende	2.000–2.600
9	Alleinlebende	≥ 5.000

* Einkommensklasse des Medianhaushalts des Haushaltstyps.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018.



Drei der betrachteten Haushaltsgruppen bestehen aus zwei Erwachsenen und zwei ledigen Kindern unter 18 Jahren, in einem Haushalt lebt eine alleinerziehende Person mittleren Einkommens mit einem Kind, vier sind Ein-Personen-Haushalte und ein Haushalt ist ein Paar-Haushalt ohne Kinder mit mittlerem Einkommen (Tabelle A1). Der Medianhaushalt unter den Paaren mit zwei Kindern fiel im Jahr 2018 in die Gruppe mit einem monatlichen Nettoeinkommen von 3.600-5.000 Euro. Unter den Alleinlebenden hatte der Medianhaushalt ein Nettoeinkommen von 1.500-2.000 Euro (Statistisches Bundesamt 2020a).⁶ Diese beiden mittleren Haushalte werden durch die Haushaltsgruppe 2 bzw. die Haushaltsgruppe 7 abgebildet. Haushaltsgruppe 9 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von über 5.000 Euro) bildet den oberen Rand der Einkommensverteilung ab, während der untere Rand durch

⁶ Berechnet auf Grundlage des Statistischen Bundesamtes (2020a, S. 115 und S. 138). Das jeweilige Durchschnittseinkommen liegt mit 5.604 Euro bzw. 2.142 Euro höher (Statistisches Bundesamt 2020b, S. 100 und S. 124).

Haushaltsgruppe 6 (alleinlebend mit einem Nettohaushaltseinkommen von unter 900 Euro) und Haushaltsgruppe 1 (Paar, 2 Kinder, Nettohaushaltseinkommen von 2.000-2.600 Euro) abgedeckt ist.

Die haushaltsspezifischen Inflationsraten werden exemplarisch für repräsentative Haushaltstypen mittleren Einkommens berechnet sowie für jene am unteren und oberen Rand. Dabei handelt es sich jeweils um Durchschnittshaushalte, also weder Haushalte mit Ölheizung, Gasheizung, Kohleofen oder Wärmepumpe noch Haushalte, die die Mobilität primär mit dem Fahrrad, dem öffentlichen Verkehr, dem Kleinwagen oder dem SUV bestreiten oder Haushalte, die überwiegend tierische Nahrungsmittel essen, Vegetarier sind oder vegan leben. Stattdessen fließen in die Teuerungsrate der durchschnittliche Verbrauch von Öl, Gas, Kohle und Strom ein, ebenso wie die durchschnittlichen Ausgaben der jeweiligen Haushaltsgruppe für verschiedene Nahrungs- und Verkehrsmittel.

Tabelle A2: Haushaltsspezifische Ausgabengewichte: Datengrundlage und Systematisierung

12 Gütergruppen	Klassifikation Verbraucherpreisindex	Ausgabenposition EVS
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	CC13-01	Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke
	CC13-02	Alkoholische Getränke und Tabakwaren
Bekleidung und Schuhe	CC13-03	Bekleidung und Schuhe
Wohnen ohne Haushaltsenergie	CC13-72 (041, 042, 044)	Wohnungsmieten (tatsächlich und unterstellt) und Ähnliches
	CC13-043	Wohnungsinstandhaltung
Haushaltsenergie	CC13-045	Haushaltsenergie
Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände	CC13-05	Innenausstattung, Haushaltsgeräte und -gegenstände
Gesundheitspflege	CC13-06	Gesundheit
Verkehr ohne Kraft- und Schmierstoffe	CC13-071	Kauf von Fahrzeugen
	CC13-0721	Ersatzteile und Zubehör für Fahrzeuge
	CC13-0723	Wartung und Reparatur von Fahrzeugen
	CC13-0724	Andere Dienstleistungen für Fahrzeuge
	CC13-073	Personenbeförderung, Verkehrsdienstleistungen
Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge	CC13-0722	Kraft- und Schmierstoffe für Fahrzeuge
Post- und Telekomdienstleistungen	CC13-08	Post- und Telekomdienstleistungen
Freizeit und Kultur	CC13-091	Audio-, Foto-, IT-Geräte und Zubehör
	CC13-092	Sonstige langlebige Gebrauchsgüter und Ausrüstung für Kultur, Sport, Camping
	CC13-093	Andere Güter für Freizeit und Garten, Haustiere
	CC13-094	Freizeit- und Kulturdienstleistungen + Reparaturen
	CC13-095	Druckerzeugnisse, Schreib- und Zeichenwaren
	CC13-096	Pauschalreisen
Gaststätten- und Übernachtungsdienstleistungen	CC13-111	Gaststättendienstleistungen
	CC13-112	Übernachtungen
Andere Dienstleistungen, Bildungswesen	CC13-121	Körperpflege: Dienstleistungen, Geräte, Artikel
	CC13-123	Sonstige persönliche Gebrauchsgegenstände
	CC13-124-127	Sonstige Dienstleistungen
	CC13-10	Bildung

Quellen: Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 2018; Verbraucherpreisindex, Klassifikation der Verwendungszwecke des Individualkonsum (COICOP 2-/3-/4-/5-/10-Steller/Sonderpositionen), Statistisches Bundesamt.



Literatur

Bafin (2023): [Teure Schäden: Müssen Versicherer ihre Beiträge erhöhen und ihre Inflationsannahmen überarbeiten?](#) BaFin Journal. Frankfurt/M., 12. Dezember.

Dullien, S. / Herzog-Stein, A. / Hohlfeld, P. / Rietzler, K. / Stephan, S. / Theobald, T. / Tober, S. / Watzka, S. (2024): [Wirtschaftsflaute dauert an: Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung 2024/2025](#). IMK Report 192, September.

Dullien, S. / Tober, S. (2023a): [IMK Inflationsmonitor – Nahrungsmittelpreise dominieren infolge der Revision die Inflationsunterschiede im Januar 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 146, Februar.

Dullien, S. / Tober, S. (2023b): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate im März 2023 deutlich geringer – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten weiter hoch](#). IMK Policy Brief 148, April.

Dullien, S. / Tober, S. (2023c): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im April 2023 deutlich geringer, Haushaltsenergie verteuert sich weiterhin am stärksten](#). IMK Policy Brief Nr. 150, Mai.

Dullien, S. / Tober, S. (2023d): [IMK Inflationsmonitor: Basiseffekte überlagern Abwärtstendenz der Inflation – Inflationsunterschiede zwischen Haushalten im Juni 2023 sinken leicht](#). IMK Policy Brief Nr. 154, Juli.

Dullien, S. / Tober, S. (2023e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation und Kerninflation setzen zaghaften Abwärtstrend fort – Inflationsunterschiede zwischen den Haushalten im Juli 2023 sinken auf einen Prozentpunkt](#). IMK Policy Brief Nr. 156, August.

Dullien, S. / Tober, S. (2023g): [IMK Inflationsmonitor: Inflationsrate fällt im September 2023 auf 4,5 % – Tendenz sinkend](#). IMK Policy Brief Nr. 159, Oktober.

Dullien, S. / Tober, S. (2023h): [IMK Inflationsmonitor: Erdgas- und Strom trotz Preisbremsen im Oktober 2023 immens teurer als 2019 – Inflation weiter im Sinkflug](#). IMK Policy Brief Nr. 160, November.

Dullien, S. / Tober, S. (2023i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation trotz noch stark steigender Nahrungsmittelpreise im November auf 3,2 % gefallen](#). IMK Policy Brief Nr. 162, Dezember.

Dullien, S. / Tober, S. (2024a): [IMK Inflationsmonitor: Inflation sinkt von 8,7 % auf 3,7 % im Verlauf von 2023](#). IMK Policy Brief Nr. 163, Januar.

Dullien, S. / Tober, S. (2024b): [IMK Inflationsmonitor: Staatliche Maßnahmen verhindern noch stärkeren Rückgang der Inflation im Januar 2024](#). IMK Policy Brief Nr. 164, Februar.

Dullien, S. / Tober, S. (2024c): [IMK Inflationsmonitor: Inflation in Deutschland und im Euroraum nähern sich weiter der 2-Prozent-Marke – Zinssenkung überfällig](#). IMK Policy Brief 164, März.

Dullien, S. / Tober, S. (2024d): [IMK Inflationsmonitor: Inflation erreicht im März 2024 mit 2,2 % fast die Marke für Preisstabilität](#). IMK Policy Brief 166, April.

Dullien, S. / Tober, S. (2024e): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt wegen höherer Mehrwertsteuer auf Erdgas im April bei 2,2 % – Kernrate sinkt deutlich](#). IMK Policy Brief 169, Mai.

Dullien, S. / Tober, S. (2024f): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Mai 2024 mit 2,4 % leicht höher – Abschwächungsprozess hin zum Inflationsziel intakt](#). IMK Policy Brief 170, Juni.

Dullien, S. / Tober, S. (2024g): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juni 2024 mit 2,2 % wieder praktisch am Inflationsziel, VPI-Kernrate seit drei Monaten unter 3 %](#). IMK Policy Brief 172, Juli.

Dullien, S. / Tober, S. (2024h): [IMK Inflationsmonitor: Inflation im Juli 2024 mit 2,3 % leicht höher](#). IMK Policy Brief 174, August.

Dullien, S. / Tober, S. (2024i): [IMK Inflationsmonitor: Inflation fällt im August 2024 auf 1,9 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 177, September.

Eurostat (2018): [Harmonised Index of Consumer Prices \(HICP\)](#). Methodological Manual. Luxemburg, November.

Europäische Zentralbank (2025): [ECB staff macroeconomic projections](#). März 2025, Frankfurt/M.

Statistisches Bundesamt (2023): [Hintergrundpapier zur Revision des Verbraucherpreisindex für Deutschland 2023](#). Wiesbaden, 22. Februar.

Statistisches Bundesamt (2020a): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Konsumausgaben privater Haushalte 2018](#). Fachserie 15, Heft 5, 29. Mai 2020 (Seiten 31-34 und 97-144 korrigiert am 28. Oktober 2021), Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2020b): [Wirtschaftsrechnungen. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe. Einnahmen und Ausgaben privater Haushalte](#). FS 15, H. 4, 23, April, Wiesbaden.

Tober, S. (2022): [IMK Inflationsmonitor – Haushaltsspezifische Teuerungsraten: Wie stark unterscheidet sich die Belastung durch Inflation?](#) IMK Policy Brief Nr. 114, Januar.

Tober, S. (2023): [IMK Inflationsmonitor – Inflationsrate einkommensschwacher Haushalte sinkt trotz steigender Nahrungsmittelpreise leicht im Februar 2023](#). IMK Policy Brief 147, März.

Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland fällt im September 2024 auf 1,6 %, Energiepreise trotz Rückgangs auf hohem Niveau](#). IMK Policy Brief 178, Oktober.

Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor – Inflation in Deutschland im Oktober 2024 bei 2 %, Nahrungsmittel 37,1 % teurer als vor fünf Jahren](#). IMK Policy Brief 182, November.

Tober, S. (2024): [IMK Inflationsmonitor: Inflation steigt im November 2024 auf 2,2 %, haushaltsspezifische Inflationsraten liegen nah beieinander](#). IMK Policy Brief 183, Dezember.

Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation mit 2,2 % im Jahr 2024 sehr nah am Inflationsziel, Dynamik noch von Folgen der Preisschocks geprägt](#). IMK Policy Brief 184, Januar.

Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation zu Jahresbeginn 2025 trotz staatlich bedingter Preiserhöhungen bei 2,3 %](#). IMK Policy Brief 187, Februar.

Tober, S. (2025): [IMK Inflationsmonitor: Inflation verharrt im Februar 2025 bei 2,3 %, Kernrate sinkt auf 2,6 %](#). IMK Policy Brief 188, März.

Impressum

Herausgeber

Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung, Georg-Glock-Str. 18,
40474 Düsseldorf, Telefon +49 211 7778-312, Mail imk-publikationen@boeckler.de

Die Reihe „IMK Policy Brief“ ist als unregelmäßig erscheinende Online-Publikation erhältlich über:
<https://www.imk-boeckler.de/de/imk-policy-brief-15382.htm>

ISSN 2365-2098



Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative Commons Lizenz:
Namensnennung 4.0 International (CC BY).

Diese Lizenz erlaubt unter Voraussetzung der Namensnennung des Urhebers die Bearbeitung, Vervielfältigung und Verbreitung des Materials in jedem Format oder Medium für beliebige Zwecke, auch kommerziell.

Den vollständigen Lizenztext finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode.de>

Die Bedingungen der Creative Commons Lizenz gelten nur für Originalmaterial. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. von Abbildungen, Tabellen, Fotos und Textauszügen erfordert ggf. weitere Nutzungsgenehmigungen durch den jeweiligen Rechteinhaber.
